



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schlaff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

§. 6. Es wird angeklagt die Ungedult und Rachgirigkeit deß Sünders/ gegen  
seinem Rechsten.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)



thas der Prinz / sein Sohn / der von diesem Befehl nichts gewußt / nur ein wenig König geessen / welches er mit dem Spiz seines Saags berührt hatte. So bald der König / sein Vatter / soichs innen worden / hat er ihn alsbald zu dem Tod verdammet / mit solcher Strenghet / daß er gar geschwohren hat / den g-fährten Sentenz nit zu wideruffen: Hoc faciat mihi Deus, & hæc addat, quia morte morieris Jonatha. Disstheue mir Gott / und das noch dazu / du bist des Todes sterben / Jonatha. O Saul! gedende doch / daß er dein Sohn ist. Igit nichts daran / er muß dennoch sterben / es kan nit anderst seyn / es ist kein Gnad für ihn. Er hat aber nichts umb den Befehl gewußt? es gilt gleich / er muß dennoch sterben / es bleibt darben. O Gott / was ist das? Saul ist so gnädig dem König Agag / und so streng und unerbittlich gegen seinem Sohn. Jemem schenck er das Leben / der ihn nichts angangen / und seinem eigenen Kind will er nit verschonen. Wie kommt das? nemlich / daß der Agag sterben soll / das hatte Gott befohlen: daß aber derjenige sterben solle / der vor erhaltenem Sieges was essen wurde / hatte Saul befohlen: und der gottlose König hat mehr geachtet / daß sein Befehl übertreten worden / als daß Gottes Gebott gebrochen wurde. Eum, qui ex ignorantia decretum erat transgressus, voluit interimere, cum autem Deus universorum Amalech subjecisset anathemati, plura accepit ex anathemate. Den jetzigen / der auß Unwissenheit wider sein Verbott gehandelt / den will er todt haben: Da aber Gott gebotten / den Amalech zu vertilgen / hat er ihn verschonet. Hier siehest du / woher das Unglücks des Sauls entstanden; warumb er des Reichs Israel entsetzt / und endlich gar in Verzeißlung gerathen / und verdammt worden. Ein König / ein Obrigkeit / ein Haus-Vatter / der mehr achtet sein Gebott / als Gottes Gebott / daß es gehalten werde / was haben sie bey dem Göttlichen Gericht anders zu gewarcken / als daß eben ein solches über sie ergehen werde / wie über den Saul? O ihr Richter / und Vorsteher / die ihr so eyfferig seyet über geringe Sachen / und so lau und klau in dem / was die Göttliche Ehr betrifft! ihr zürnet / wann man wider eueren Befehl nur etwann einen Degen tragt / der über zwey Finger breit ist / und seyet darneben gang kaltfinnig / da ihr sehet und höret / was für greuliche Sünden wider das Göttliche Befehl begangen werden. Ihr straffet nach aller Schärffe an euren Unterthanen die geringe Ubertretungen eurer Befehl / und erzeiget doch keinen Ernst in Straffung / und Abstellung der Mergernissen / des Fluchens / des Gottelasterens / der Unkeuschheit; Ihr solt wissen / daß eben euer Eyffer in dem zeitlichen euch anklagen wird wegen eurer Kaltfinnigkeit in dem Geistlichen. Arguet te malicia tua.

Theodor. 1.24. in 1.8. eg.

Hugo & Tielman. in 2. 3.

Der sechste Absatz.

Es wird angeklagt die Ungedult und Nachgierigkeit des Sünders gegen seinem Nächsten.

36. **W**ir kommen jetzt zu der Rechenschaft / die der Sünder wird geben müssen wegen Abgang der Liebe des Nächsten. Inquire pacem. Suche den Frieden / sagt David / nit allein mit Gott / daß du in seiner Gnad und Freundschaft stehest; auch nit nur mit dir selber / daß du die ungestümme Anmuthungen durch die Morification unterdrückest / und das Gemüth in Ruhe haltest; sondern auch mit deinem Nächsten / daß du seine Mängel und Fähler übertragest / und seine dir zugefügte Unbilden verzeihest. Inquire pacem, suche den Frieden / das ist / wie es Hugo und Tielmannus auslegen / sehe daß du im Frieden lebest mit Gott / mit deinem Gewissen / und mit deinem Nebenmenschen: Id est, quomodo pacem habes, cum Deo, cum proximo, & cum temetipso. Da lassen sich aber allerhand nichtswertige Aufsreden und Entschuldigungen hören. Wie sagt einer / soll ich das leyden? soll ich verzeihen? das ist all zu hart; es ist mir nicht möglich. Dieses Menschen Natur und Manier ist mir gar zu verdrißlich / ich kan sie nit übertragen. Dieser hat mich angegriffen an meiner Ehr / wie soll ich ihm das verzeihen? dieser hat mich geschmäht / dieser hat mir Schanden

den gethan an meinem Gut; wie kan ich es gebulden? Mercke aber / O Mensch / der du also redest: Arguet te malicia tua, dein Bosheit wird dich anklagen; sie wird dir alle diese Entschuldigungen benehmen. Dann sag mir her / welche seynd deine größte Feind? das wissen die Kinder in der Christen-Lehr zu sagen; Es ist der Teuffel / das Fleisch / und die Welt. Dann von wem hast du größseren Schaden gelitten? von deinem Nebenmenschen / den du für deinen Feind haltest / oder von diesen deinen wahrhafften Feinden? dieses oder jenes Menschen Natur und Sitten seynd dir zuwider und beschwählich; aber wie vil beschwählicher ist dir die Welt / sie verursachet dir vil mehr Verdruß / vil mehr Unkosten / vil mehr Geschäft / Mühe und Sorgen / umb ihr zu gefallen / und ein Genügen zu thun in eynten Sachen. Dieser oder jener Mensch hat dich angegriffen an deiner Ehr: Aber was hat der Teuffel dir gethan? Er hat dir tausend Strick und Maschen gelegt / deine Seel umb die Gnad Gottes zu bringen / und sie auff ewig in die Höllen zu stürcken. Was hat dir erst das Fleisch gethan? was übel hat es dir nit zugefügt? hat dir dein Feind an deinem zeitlichen Haab und Gut einen Schaden gethan?



han / oder mit harten Worten dich angeta-  
 set / so hat das Fleisch sich unterstanden mit  
 tausenderley Anfechtungen dir nicht nur dein  
 Ehr und Gut / sondern auch G<sup>o</sup>t zu beneh-  
 men / und dich desselben durch die Sünd ver-  
 lurtig zu machen. Homo, (sagt Step-  
 hanus Cantuariensis) subtrahit tibi terram, tu  
 tibi caelum. Der Mensch bringt dich et-  
 wann umb das / was irdisch ist / du bringst  
 dich umb den Himmel. Nemo magis tibi  
 inimicus teipso. Darumb hast du keinen  
 größeren Feind / als dich selbst. Ist dises  
 nit wahr? du kanst es nit in Abred stehen.  
 Wie hast du dannoch dise so schädliche Feind  
 nit allein gedultet / sondern ihnen tausenderley  
 Dienstgefälligkeiten erweisen; deinen Neben-  
 Menschen aber hast du nit wollen übertragen/  
 noch ihme verzeihen? dem Teuffel bist du ge-  
 horsamb gewesen / der doch nichts anders  
 sucht als dein Verdambnuß: G<sup>o</sup>t dem  
 H<sup>o</sup>errn aber / der dir befohlen hat / deinem  
 Nächsten zu verzeihen / willst du nit gehorsam  
 men / da er doch begehrt / dich ewig selig zu  
 machen? Luff die Welt hast du die größte  
 Obsicht / und besieisset dich ohne Unterlassen  
 derselben zu gefallen / wiewohl sie dir so über-  
 lästigt ist: über deinen Nächsten aber hörest  
 du nit auff / dich zu beklagen / das er dir ver-  
 drüßlich und beschwäerlich seye? du unter-  
 lassst nit / für dem Fleisch Sorg zu tragen /  
 und ihme schön zu thun / wie wohl es dein  
 Feind ist: deinem Neben Menschen aber  
 willst du keines wegs verzeihen; der muß  
 dein unverföhnlicher abgesagter Feind seyn?  
 wie wirst du das verantworten? es wird da  
 kein Entschuldigung statt haben; du wirst in  
 dem Gericht überwisen und zu Schanden  
 gemacht werden / dieweil du von dem Teuffel  
 von dem Fleisch / und von der Welt gedultig  
 gelitten hast / was du nit hättest leyden sollen;  
 und hast doch mit deinem Neben Menschen  
 kein Gedult gehabt / wiewohl du denselben  
 hättest übertragen sollen / weil es G<sup>o</sup>t also  
 befohlen hat. Dort wirst du finden den  
 Lohn / den dir deine wahrhaftste größte Feind  
 geben werden / denen du gebienst / und ge-  
 trauest hast.

Stephan.  
 Cantu. l.  
 Contemp.  
 Mundi.

37.

Dises kan dir zu erkennen geben Sisara, der  
 Feld Obriste über das Kriegs Heer Jabins  
 des Königs in Chanaan. Er führte den Krieg  
 wider das Volk G<sup>o</sup>ttes. Barach, auff  
 Zusprechen der berühmten Debora, ist ihme  
 entgegen gezogen. Als es nun zum Treffen  
 kommen / und Sisara die Gefahr gesehen / hat  
 er die Flucht genommen. In der Flucht kam  
 er zu der Wohnung der Jabel. Die ist ihme  
 entgegen gangen / hat ihn ganz freundlich ein-  
 pfangen / und gesagt / er solle alle Forcht hin-  
 dann legen / und bey ihr sicher einkehren / und  
 aufruchen: Intra ad me, Domine mi, intra,  
 ne timeas. Gehe herein zu mir / sprach sie /  
 mein Herr / und fürchte dir nit. Er gieng  
 hinein / und weil er vor Hiß branne / beehrte  
 er einen Trunck Wasser / den Durst zu lö-  
 schen. Die Jabel hat ihme einen Schlauch

Jud. 4.

mit Milch dargeboten: den hat er mit  
 aufgetruncken / und sich darauff ganz  
 schlaffen gelegt; zuvor aber die Jabel ge-  
 ten / wann ihne jemand suchen würde /  
 ihn verlaugnen / und sagen / er seye nit da.  
 spondebis, nullus est. O ungütlicher  
 Sara! für wem fürchtest du dir / und  
 trauest du? du fürchtest / Barach werde  
 suchen / und fürchtest nit / das dich die  
 umbbringe? woher weist du / das die  
 dir nit feind seye / das du ihr also  
 trauest du? dieweil sie dich unter  
 men in ihre Wohnung / und dir zu trunck  
 geben. O du Unfürchtiger! der  
 vor dem du stiehest / weil er dich verfolget  
 wird dir keinen Schaden thun: aber die  
 hel, der du trauest / dieweil sie dir den  
 mit süßer Milch gelösche / die wird dich  
 Leben bringen. Und also ist es ge-  
 hört / was der H. Gei sagt: Poena  
 tempus capitis ejus clavum, porcum  
 malleo dixit: in cerebrum usque ad  
 Sie setzte ihm einen Nagel auf den  
 an seinem Haupt / schlug denselben mit  
 Hammer in das Gehirn / das er hindurch  
 Erden hinein gieng. Dis hat se  
 als sie den Sisara nach getruncken  
 tiefstem Schlaf gesehen. Also ist  
 umbkommen / nit durch die Hand  
 vor dem er sich gefürchtet / sondern  
 Hand des Freunds / dem er unfürchtig  
 getrauet. O Sünder! wem trauest  
 du trauest dem Teuffel / dem Fleisch /  
 Welt / dieweil sie dir schmeicheln / und  
 trincken geben / wie die Jabel. O d  
 dir! fürchte dise Schmeichleren /  
 stiehest du / und verbirgest dich? w  
 Neben Menschen / der dich verfolget  
 Barach? aber diser wird dir nit schaden  
 dern diejenige / denen du trauest / die  
 dir den ewigen Tod anthun. Talis m  
 sagt Picaviensis, est diabolus, vel cur  
 mala mulier. Ein solche Jabel ist die  
 fel / oder das Fleisch / oder sonst ein  
 trügliches Weibs Bild.

Es ist aber nit vonnöthen / das wir zu  
 Feinden der Seel kommen; es werden  
 nugsam deine Werck überweisen / und  
 Verhalten / so du erzeigst gegen den  
 Feinden / die allein dem Leib schaden  
 Arguet te malicia tua. Du sagst /  
 nest diejenige nit übertragen / die dich  
 sen an der Ehr. Laß uns aber nur  
 gehen in ein Haus / wo man sp  
 werden wir einen sehen / der / weil  
 Spihlen vertiebr / anhöbe zu schelten  
 mit harten Worten heraußzu  
 Respect der Versohnen / ihres  
 Würde / mit denen er spihlet. Le  
 aber dises von ihme? Ja freylich  
 wann man es nit gedultet / so  
 spihlen. Es wird aber die Ehr d  
 gegriffen? das achtet man nit: d  
 nige / der also redet / der hat  
 ist im verliehren; man hat ihm  
 nit



Ist aber dieses nit ein klares Zeichen / wie unvernünftig die Welt seye? Dann weil der eine sein Geld im Spihlen verliert / soll darumb der andere sein Ehr verliehren? und weil dieser das Geld dem anderen abgewinnt / soll er darumb leyden / daß ihm der andere die Ehr benehme? Siehe aber auch / wie übermüthig sich derjenige erzeigt / der im Spihlen gewinnt / gegen dem anderen / der verliert. Es muß ihm dieser in allem willfahren / und gehorsamben / dann so er das nit thut / so trohet er ihm / er wolle darvon gehen / und nicht mehr spihlen: sein Glück macht ihn eruzig / daß er wenig gute Wort gibt / und der arme Troppf / der Verspihler / muß es gedulden. Will der ander / er solle das Orth verändern / so thut ers / sagt er ihm / er soll nit so vil biethen / so biethet er weniger / sagt er / er soll nit so laut reden / so schweigt er / und deutet nur / als wann er stumm wäre. Will er geringe und kleine Müng nit von ihm annehmen / so muß er gutes Geld / und Thaler oder Ducaten aufzahlen. O armeeliger Martyrer des Teuffels! ist wohl ein Diener / oder ein Slav / der von seinem Herrn so vil harte Wort leyden muß / wann er jörnig ist; oder so hochmüthige / wann ihm wohl gehet; als derjenige / der verspihlt / übertragt von deme / der gewinnt? warumb leydet man aber alles dieses; umb des Spihls willen. Soll dann ein Christ weniger gedulden und übertragen umb Gottes willen / umb Christi und seines Leydens willen / umb der Gnad Gottes / und umb des Himmels willen? Siehe / ob du da ein Entschuldigung vorwenden könnest.

39. Höre weiter: wann der König in Spanien auß seinem Hoff sich daher begeben / umb seiner anderen Ursach willen / als von dir zu begehren / du sollest deinem Feind verzeihen / und ihn gedulden; wann er dir zumahlen grosse Gnaden / grosse Einkunften und Güter / und ein hohe Ehren-Stell anbietet an seinem Hof / daßern du ihm verzeihetest: wo

aber nit / so solten dir alle deine Güter eingezogen / und du mitten auff dem Platz an den liechten Galgen aufgehengt werden. Würdest du verzeihen? würdest du mit ihm Gedult haben? Ich glaube / Ja / und zweiffle gar nit daran. Nun aber / so siehe da diesen Altar an; weist du / wer in diesem Tabernakel ist? ist es nit Christus Jesus / der Sohn des lebendigen Gottes? ein König der Königen / ein Herr der Heerscharen? weist du nit / daß er vom Himmel herab kommen auff diese Erden / umb Fried zu machen / und dich zu verfühnen mit seinem himmlischen Vatter / und auch mit deinem Neben-Menschen? Weist du / was Gaben und Gnaden er demjenigen anbietet / der ihme dieses Gefallen thut / und seinem Nächsten verzeihet? Weist du auch die ewige Straffen / die er antrohet deme / der nit verzeihen will? wann du dieses wirst und glaubst / wie wird es dir ergehen bey dem Gericht / wann du dem höchsten Got zu lieb dasjenige nicht thun woltst / was du doch einem irdischen König zu lieb gethan hättest? du wirst zu schanden und verdamt werden; dann es ein Greul vor Gott ist / zweyerley Maß und Gewicht haben / wie der heilige Geist sagt: *Pondus ac pondus, mensura & mensura, utrumque abominabile est apud Deum.* Gewicht und Gewicht / Maß und Maß / seynd beyde ein Greul bey Gott. Brauchst du ein Maß zum einnehmen / und ein andere zum außgeben? ein Maß gegen dem Teuffel / dem Fleisch und der Welt / und ein andere gegen deinem Neben-Menschen? ein Maß und Gewicht zu verzeihen umb eines irdischen Königs willen; und ein anderes gegen Gott / umb dessentwillen du nicht verzeihet / wiewohl er ein König über alle König ist? *Abominabile est apud Deum.* O dieses ist ein Greul vor Gott / und seinem strengen Gericht / bey welchem du dich von deinen eignen Wercken wirst überweisen sehen. *Arguet te malitia tua.*

Prov. 20

Der sibende Absas.

Es wird der Sünder angeklagt wegen dessen / was er gethan und angewendet sein Verdamnuß zu befördern.

40. Göttlich sagt der heilige Geist durch den Königlichen Propheten: *Inquire pacem, & persequere eam.* Siehe den Friden / und setze ihm nach. Hugo Cardinalis sagt: *persequere eam*, id est, perseveranter lequere. Trachte und setze ihm beständiglich nach. Was ist aber dieses für ein Friden? Es ist nit allein der Frid in diesem Leben / sondern der ewige Friden des anderen Lebens in der Seeligkeit / sagt Cardinalis Bellarminus; *inquirenda illa pax est, quæ nos manet in Cœlesti Jerusalem.* Es ist derjenige Friden zu suchen / der in der himmlischen Stadt Jerusalem uns vorbehalten ist. Die ewige Seeligkeit soll man suchen / und derselben bestän-

dig nachtrachten / und derentwegen in guten Wercken bis ans End verharren: *inquire pacem, & persequere eam.* Wer ist nun / der diesen Friden / die ewige Seeligkeit nit begehre? Alle verlangen sie. Aber wo bleiben die Mittel / wordurch sie zu erlangen. Wie wenig seynd / die sich derselben gebrauchen? *Arguet te malitia tua.* Es werden dich derentwegen in dem Gericht deine Werck anklagen / und dein Laugkeit / in Suchung dieses Fridens / weil du die Mittel darzu nit angewendet. Sag mir her / wann du etwann krank gewesen bist / warest du mit deme zu Friden / daß die Arzeneyen in der Apotec gewosen? wann dich gedürstet / was es dir genug / daß